

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: [9]: Design Preis Schweiz 01

Artikel: Preis = Prize : Lucius Burckhardt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PREIS PRIZE

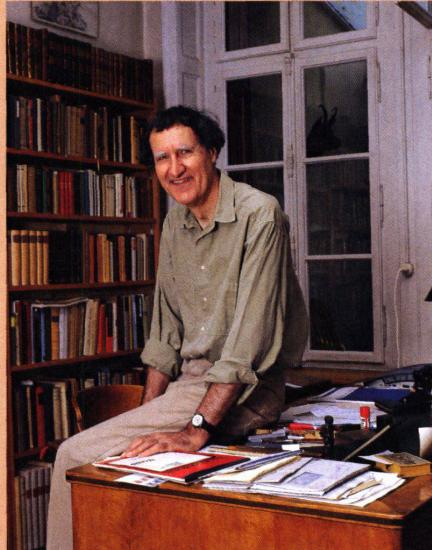
Lucius Burckhardt

Professor und Spaziergänger

Lucius Burckhardt hat seit fast vierzig Jahren mit seinen Schriften und Lehrtätigkeiten die Reflexion über Design und die gesellschaftliche Positionierung des Designs nachhaltig beeinflusst. Sein wohl bekanntestes Theorem heisst: «Design ist unsichtbar». Damit hob Burckhardt den Designbegriff aus den Klauen der guten Form und der Fixierung auf Objekte und formulierte als einer der Ersten den gesellschaftlichen Bezug des Designs. Aus einer soziologischen Beobachterwarte heraus bekommen die einzelnen Gegenstände, die es zu formen gilt, komplexere Bedeutungen, ordnen sich in übergeordnete Funktionsabläufe ein, die als solche bislang noch keiner designerischen Planung unterworfen sind. Burckhardt stellt nicht die Gestaltung des Kiosks oder des Billettautomaten oder der Sitzbank oder der Strassensignalisation in den Mittelpunkt, nicht das Haus oder die Strasse, sondern die Strassenecke, wo all diese Dinge vorkommen, sich

aber erst in Bezug auf alle anderen Dinge an diesem Ort als gutes (oder weniger gutes) Design erweisen, das heisst als praktikabel und schön. In Burckhardts eigenen Worten: «Unsichtbares Design. Damit ist heute (1980!) gemeint: das konventionelle Design, das seine Sozialfunktion selber nicht bemerkt. Damit könnte aber auch gemeint sein: ein Design von morgen, das unsichtbare Gesamtsysteme, bestehend aus Objekten und zwischenmenschlichen Beziehungen, bewusst zu berücksichtigen imstande ist.»

Diese – unsichtbaren – Bezüge, die sich erst denjenigen erschliessen, die sich mit komplexen Systemen, mit Abläufen und gesellschaftlichen Zusammenhängen beschäftigen, durchziehen das Lebenswerk des Soziologen Lucius Burckhardt. Zwar haben wir das seit 1980 gelernt und den Erkenntnissen von Burckhardt auch schon wieder Namen gegeben – Interface-Design, Service-Design. Nur geschah die Verwertung seiner grundlegenden



Professor and Walker

For almost forty years, Lucius Burckhardt has written and taught about design and thus influenced reflections on design and the position of design within our society. His most famous theorem bears the title «Design is invisible», with which Burckhardt moved design away from the good old form and fixed objects; he was one of the first to formulate the society's link to design. From a sociological point of view, the individual objects to be shaped have a more complex meaning, they integrate into higher functional procedures which have not yet been subject to any design planning. Burckhardt does not focus on the design of the newsstand or the ticket vending machine, the bench or the traffic signals, the house or the street – he focuses on the street corner where all these things appear and turn out to be of good (or poor) design in connection with other objects in the same place, i.e. whether they are practicable and/or

beautiful. As Burckhardt himself puts it: «Invisible design. Today (1980!) this means: unconventional design which does not notice its own social function. This may also mean tomorrow's design which may be able to clearly consider invisible systems consisting of objects and human relations.»

These «invisible» references, which are open only to people who deal with complex systems, procedures and social relations, are characteristic for Lucius Burckhardt's life achievements. Since 1980 we have learnt much and given names to Burckhardt's discoveries – Interface Design, Service Design. But we have not used his basic thoughts with explicit reference to the author. After all, Lucius Burckhardt received most praise and recognition in the Federal Republic of Germany, and not in Switzerland. Switzerland was too small for him.

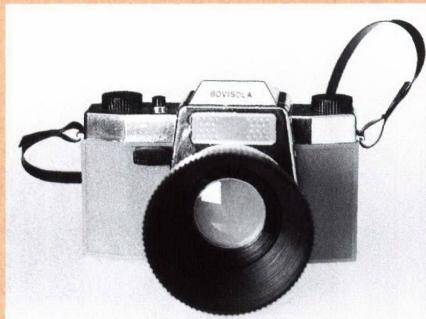
Lucius Burckhardt was born in Davos in 1925. He studied national economics and sociology in Basel and obtained his doctorate in 1955. In the same

Gedanken nicht explizit mit Bezug auf den Autor. Denn die grösste Anerkennung erfuhr Lucius Burckhardt in der Bundesrepublik Deutschland und nicht in der Schweiz. Die Schweiz war für ihn zu klein. 1925 ist Lucius Burckhardt in Davos zur Welt gekommen, er hat in Basel Nationalökonomie und Soziologie studiert und 1955 doktoriert. Im selben Jahr publizierte er zusammen mit Max Frisch und Markus Kutter das heftig diskutierte Buch «achtung – die schweiz», in dem der provokante Vorschlag gemacht wurde, 1964 anstelle der Landesausstellung «Expo64» in Lausanne eine neue Stadt zu bauen. (Wir wissen heute: es gab eine Landesausstellung und keine neue Stadt.) Anschliessend arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sozialforschungsstelle der Universität Münster in Dortmund und begann seine Hochschullaufbahn 1959 mit einer Gastdozentur an der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Von 1961 bis 1972 übernahm Lucius Burckhardt mehrere Lehraufträge für Soziologie an der

Architekturabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. In diese Zeit fällt auch die Installation des Lehrcanapés – die Doppelbesetzung eines Lehrstuhls in bewegten Zeiten. Parallel zu dieser Lehrtätigkeit arbeitete er von 1962 bis 1972 als Redaktor der Zeitschrift Werk. 1973 kehrte er der Schweiz den Rücken und lehrte bis zu seiner Emeritierung 1987 als Professor für Soziökonomie urbaner Systeme an der Gesamthochschule Kassel. In seiner Funktion als Erster Vorsitzender des Deutschen Werkbundes e.V. von 1976 bis 1983 initiierte Lucius Burckhardt Tagungen mit für die damalige Zeit neuartigen Themen wie «Der Müll» oder «Die Nacht».

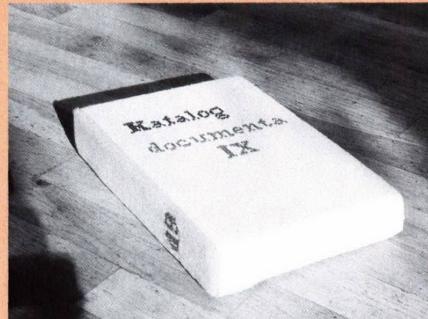
Lucius Burckhardt ist ein *homme de lettres*, ein Universalgelehrter, dem das Etikett mit einer Berufsbezeichnung nicht gerecht wird. Umso erstaunlicher ist, dass Burckhardts unzählige Schriften und Aufsätze lange Zeit nur verstreut in Sammelbänden und Zeitschriften zugänglich waren und es

zum Teil immer noch sind. Er ist omnipräsent, aber nicht fassbar. 1985 gab Bazon Brock seine Aufsätze unter dem Titel: «Lucius Burckhardt, Die Kinder fressen ihre Revolution: Wohnen – Planen – Bauen – Grünen» heraus und schrieb im Vorwort: «Warum bedarf es überhaupt eines Herausgebers für Schriften eines noch lebenden Autors? Die Antwort ist sehr einfach. Der Autor würde – wie er leider bewiesen hat – seine vereinzelten Schriften eben nicht selber wieder zugänglich machen. Ist er zu bescheiden? Auch das wäre eitel! Muss ich meinem Autor empfehlen, weniger eitel zu sein? Nein, mein Autor ist schlicht zu engagiert, um sich selber darum zu kümmern, was er gestern schrieb. Heute reist er schon in anderen Regionen; missioniert Stadtbauräte in Sizilien oder Konstantinopel; verhilft berserkerhaften Tämmenschen zu der dumpfen Ahnung, dass gegenwärtig und in nächster Zukunft die wahren Grosstaten darin bestehen werden, möglichst wenig zu tun.»



2

Foto: Armin Okulla



3

Foto: Martin Schmitz

- 1 Spazierstock: «It's beatiful here», Kassel 1993
- 2 Souvenir-Plastik-Kamera, Triennale Milano 1988
- 3 Dokumenta IX-Katalog-Kissen; Annemarie Burckhardt 1991

year and together with Max Frisch and Markus Kutter, he published the much discussed and criticised book «achtung – die schweiz» (Attention – Switzerland) which makes the provoking suggestion of building a new city instead of the «Expo64» exhibition in Lausanne in 1964. (Today we know that there was an exhibition and no new city). He then worked as scientific assistant at the social research institute of Münster University in Dortmund. He began his university career in 1959 as a guest lecturer at the Hochschule für Gestaltung (Design College) in Ulm. Between 1961 and 1972, Burckhardt accepted several part-time lectureships for sociology at the architecture department of Eidgenössische Technische Hochschule in Zurich. The installation of the so-called «Lehrcanapé» – the double occupancy of a chair in difficult times – falls into this period. Parallel to his lecturing activities, he worked as editor of the Werk magazine from 1962 to 1972. In 1973 he left Switzerland and

worked as professor for social economy of urban systems at Kassel University until his retirement in 1987. In his function as chairman of the Deutscher Werkbund e.V. from 1976 to 1983, Lucius Burckhardt organised conferences with topics which were novelties at the time, e.g. «Der Müll» (the garbage), or «Die Nacht» (the night).

Lucius Burckhardt is an *homme de lettres*, a universal genius who cannot be classified under one profession. It comes as some surprise that many of Burckhardt's writings and essays have only been available in magazines and various publishings for many years. He is omnipresent and yet not tangible. In 1985, Bazon Brock published his essays under the title: «Lucius Burckhardt, Children Eat Their Revolution: Living – Planning – Building – Blooming». In the preface he wrote: «Why is it necessary to publish the works of an author who is still alive? The answer is simple. As the author has unfortunately shown us he would himself not make

his individual writings available again. Is he too modest? That would denote vanity! Must I recommend to my author to be less vain? No, my author is simply too busy to deal personally with what he wrote yesterday. Today he is travelling in different regions. He acts as missionary among city planners in Sicily or Constantinople; he gives beserk doers an inkling of the fact that at present and in the near future, real achievements consist of doing as little as possible.»

This anthology contains 86 of Burckhardt's essays previously printed in various publications, with topics ranging from «design means concept, not form!» to «the art of being an heir» and «order in heaven and on earth». The anthology also contains various of Burckhardt's watercolours, ethereal, ambiguous and mysterious, with names such as «greetings from the foreground» or «greetings from the background».

Almost all of the few major essays were written in

MERIT
PRIZE WINNER

In diesem Sammelband sind dann 86 in verschiedenen Publikationen bereits gedruckte Aufsätze von Burckhardt zusammengestellt, deren thematische Spannweite von «Design heisst Entwurf, nicht Gestalt» über «Die Kunst, Erbe zu sein» bis zu «Die Ordnung im Himmel und auf Erden» reicht. Nicht zu vergessen die darin abgedruckten Aquarelle von Burckhardt, ätherisch, mehrdeutig und mysteriös, die etwa heissen: «Gruss aus Vordergrund» oder «Gruss aus Hintergrund».

Die wenigen grösseren Schriften entstanden fast alle in Koautorenschaft: so zum Beispiel das schon erwähnte «achtung – die schweiz» (1955), «Bauen ein Prozess» mit Walter Förderer (1968), «Moderne

Architektur in der Schweiz seit 1900» mit Annemarie Burckhardt und Diego Peverelli (1969), «Für eine andere Architektur» mit Michael Andritzky und Ot Hoffmann (1981). Nur für «Reise ins Risorgimento» (1959) und «Der Werkbund in Deutschland, Österreich und der Schweiz» (1978) zeichnet Burckhardt alleine.

Unter den Koautoren taucht ein Name auf: Annemarie Burckhardt. Ja, es ist seine Frau, aber nicht nur das, sondern die Gefährtin seines Schaffens. Lucius und Annemarie bilden seit ihrer Heirat 1955 ein Tandem, eine intellektuelle und lebensgemeinschaftliche Symbiose. Burckhardts Werk ist nicht zu denken ohne seine Frau Annemarie, die seine Tätigkeiten begleitete, unterstützte und ideal ergänzte. Auch wenn der Preis an Lucius geht, Annemarie hat Anteil und Verdienst an der Auszeichnung «Verdienst».

Burckhardts Werk und Aktivitäten weisen nur vordergründig eine verwirrende Breite von Themen

und Gedanken auf. Verwirrend vielleicht für Leute, denen der leichtfüssige Umgang mit Wissen, Bildung und Erfahrung, wie ihn Burckhardt so virtuos beherrscht, fremd ist. Sein Merkmal ist – wenn man ihn denn überhaupt festlegen will oder kann – Querdenken. Sich über die Grenzen von Disziplinen und Fachwissen hinwegsetzen, scheinbar Banales und Selbstverständliches so umkrepeln, dass etwas Neues entsteht, Fragen nicht beantworten, sondern stellen. Das ist ungemein anregend. Dem entspricht seine Sprache, sie ist einfach und voller Fallen, unprätentiös und präzis. Er lässt uns an seinem Denken teilhaben.

Natürlich gibt es auch so etwas wie thermatische Schwerpunkte in Burckhardts Wirken: seine Beiträge, Überlegungen und Aktionen, die sich mit Städteplanung, Landschaftsgestaltung, Architektur, mit Gestaltung und Kunst und mit – Spaziergängen befassen. Mit Kultur also und kulturellen Hervorbringungen im weitesten Sinn. Burckhardt gilt auch als

4-7 Die Fahrt nach Tahiti, Kassel 1987



4

Fotos: Armin Okulla



5

co-operation with other authors, for example, and as mentioned earlier: «Attention – Switzerland» (achtung – schweiz, 1955), «Building, a process» (Bauen ein Prozess) with Walter Förderer (1968) »Modern Architecture in Switzerland since 1900» with Annemarie Burckhardt and Diego Peverelli (1969), «For a different architecture» with Michael Andritzky and Ot Hoffmann (1981). Burckhardt wrote «Journey to Risorgimento» (1959) and «Der Werkbund in Deutschland, Österreich und der Schweiz» (1978) all by himself.

One name appears among the co-authors: Annemarie Burckhardt. Yes, his wife, but not only his wife but also a partner of his creative work. Lucius and Annemarie were married in 1955, and they have been a «tandem» ever since, an intellectual and partnership symbiosis. Burckhardt's works are unthinkable without his wife Annemarie who accompanied him and his activities, supported and complemented him in an ideal manner. Even if the

award goes to Lucius, Annemarie is entitled to a share of the praise of the Special Merit Award. Only at first sight do Burckhardt's works and activities appear to be a confusing range of topics and thoughts. It may be confusing to people who are not familiar with (Burckhardt's masterful) ease of dealing with knowledge, education and experience. To categorize Burckhardt – if this is at all possible – you would have to describe him as an unconventional thinker, someone who stands above the limits of disciplines and special knowledge, who can turn anything upside down that is straightforward and natural and create something completely new. He does not answer questions, he asks them which is incredibly stimulating. So is his language: simple and full of traps, unpretentious and precise. He lets us be part of his way of thinking. There are, of course, certain emphases in Burckhardt's works: his contributions, contemplations and actions dealing with city planning, landscape

design, architecture, design and art... and walking. In other words: culture and cultural creativity in the widest sense of the word. Burckhardt is also considered to be the founder of "promenadology", the science of walking, a new creation showing his special gift of linking. Promenadology deals with the three-dimensional and aesthetic experience of the walkers on their path and with what goes on inside their heads, the impressions along the path put together as one overall impression. In this context we should mention Burckhardt's sensational walks during the Dokumenta exhibition in Kassel together with his students and people who travelled from afar to participate.

Lucius Burckhardt is no doubt a man of the word, but he is also a man of deeds. For, in addition to his interventions, stagings and actions he helped establish two new universities after his retirement from Kassel University: in 1987 he acted as founding board member at Hochschule der Bildenden

Begründer der «Promenadologie», der Spaziergangswissenschaft, eine Neuschöpfung, die seine Kunst des Verknüpfens bestens veranschaulicht. Die Promenadologie befasst sich mit den räumlich-ästhetischen Erfahrungen der Promenierenden auf ihrem Weg und mit der Leistung im Kopf des Spaziergängers, der die Eindrücke entlang des Weges zusammenfügt zu einem Gesamteindruck. Berühmt in diesem Zusammenhang sind Burckhardts Spaziergänge, die er im Rahmen der Kasseler Dokumenta zusammen mit seinen Studenten und zugereisten Kreisen inszenierte und mit denen er für Aufsehen sorgte.

Lucius Burckhardt ist unbestreitbar ein Mann des Wortes, er ist auch ein Mann der Tat. Denn neben seinen Aktionen, Interventionen, Inszenierungen hat er nach seinem Rückzug von der Gesamthochschule Kassel beiläufig zwei Hochschulen mitgegründet: 1987 war er für zwei Jahre Gründungsbeirat der Hochschule der Bildenden Künste

Saar, ein Hinweis, wie nahe ihm die Kunst, die Kunst im öffentlichen Raum, die Skulptur, die Landschaftsdarstellungen in der Kunst sind und wie er sie für seine Erkenntnisse zu nutzen imstande ist. 1992 bis 1994, also kurz nach der Wende, wirkte Burckhardt als Gründungsdekan der Fakultät Gestaltung der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar.

Nach der Pensionierung kehrten Lucius und Annemarie Burckhardt in die Schweiz zurück und leben seither abwechselnd in Basel und Graubünden. Aber auch während ihres Wirkens im Ausland verzichteten Burckhardts keineswegs auf Kommentare und Analysen, die ihre Heimat und insbesondere Basel betrafen. Nicht immer zur Freude der Lokalmatadoren und ortsansässigen Stadtplaner äusserte sich Lucius Burckhardt scharfzüngig zur Stadtentwicklung und zur Zerstörung wertvoller Umgebung. So war es auch nahe liegend, dass sich Annemarie Burckhardt nach ihrer Rückkehr in die

Schweiz noch für eine Amtszeit als grüne Grossrätin ins Parlament der Stadt Basel wählen liess. Wissenschaft, Kunst, Politik – in diesem Wirkungsfeld ziehen Lucius und Annemarie Burckhardt Aufmerksamkeit und Anerkennung auf sich. So wird er 1985 in den französischen Ordre des Arts et des Lettres aufgenommen. 1994 erhalten Annemarie und Lucius Burckhardt den «Hessischen Kulturpreis für herausragende Verdienste in den Bereichen Wissenschaft, Ökologie und Ästhetik», und 1995 verlieh ihm der Bundeswirtschaftsminister Günther Rexrodt den «Bundespreis für Förderer des Designs» für seine Verdienste um die Verbreitung ganzheitlicher Analysen und Denksätze in der Gestaltung. Wenn nun der Design Preis «Verdienste» an Lucius Burckhardt geht, holt die Schweiz endlich das nach, was andere schon längst erkannt haben: Sie ehrt das Lebenswerk eines grossen Gelehrten und einen Vordenker für ein ganzheitliches Designverständnis. Ellen Meyrat-Schlee, Nikolaus Wyss



6



7

Künste Saar for two years which goes to show how close he feels to art and the art in open space, sculpture, and landscape presentations and how he can use them for his own findings. From 1992 to 1994, i.e. shortly after the fall of the East German border, Burckhardt acted as founding dean of the design faculty of Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar.

After his retirement, Lucius and Annemarie Burckhardt returned to Switzerland, and they have been living in Basel and the Grisons. Even during their life and work abroad, the Burckhardts always provided comments and analyses of their home country, especially Basel – not always to the joy of local heroes and city planners because of Burckhardt's sharp-tongued comments on the city development and the destruction of the precious environment. It comes as no surprise that Annemarie acted as green city councillor at the City of Basel Parliament for one term after their return to

Switzerland. Science, art and politics are the fields where Lucius and Annemarie Burckhardt have received recognition and praise. In 1985, Lucius Burckhardt was admitted to the French Ordre des Arts et des Lettres. In 1994, Annemarie and Lucius Burckhardt received the «Hessische Kulturpreis für herausragende Verdienste in den Bereichen Wissenschaft, Ökologie und Ästhetik» (the Hesse cultural award for special merits in science, ecology and aesthetics), and in 1995, the Federal Minister of Economics, Günther Rexrodt, awarded Lucius Burckhardt with the «Bundespreis für Förderer des Designs» for his achievements in spreading all-embracing analyses and approaches in design. By awarding the Special Merit Award to Lucius Burckhardt, Switzerland is finally catching up on what others recognized much earlier: It honours the life achievement of a great scholar and revolutionary thinker for his all-embracing vision of design. Ellen Meyrat-Schlee and Nikolaus Wyss